

Der englische Plastiker Reg Butler

Autor(en): **Gasser, Hans Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 6: **Wohnbauten für die Ferien**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-82067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

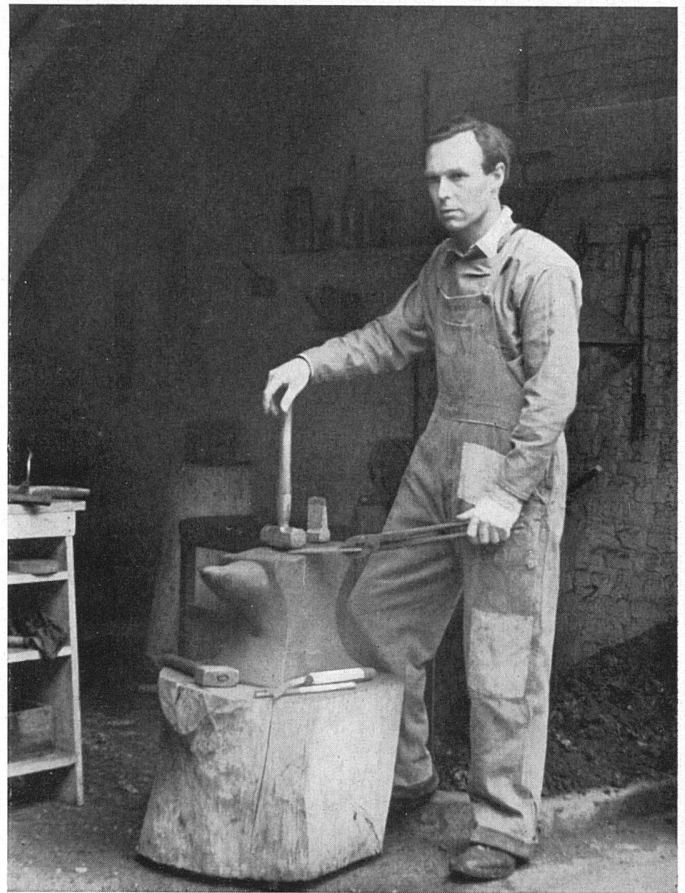
Der englische Plastiker Reg Butler

Von Hans Ulrich Gasser

Reginald Cotterell Butler ist 1913 geboren und gehört somit zur jüngsten Generation englischer Kunstschaffender. Diese Leute haben in den Jahren unmittelbar vor und nach Kriegsende eine für festländische Begriffe außergewöhnlich aufnahmefreudige Teilnahme bei der öffentlichen Kunstpflege und bei Privaten gefunden, was vornehmlich auf die sechsjährige, fast vollständige Abschließung gegen außen zurückzuführen ist, einen Zustand, der sich erst in den letzten paar Monaten zu ändern begonnen hat. Sie sind so verhältnismäßig rasch zu Ansehen, Staatsaufträgen, ja gar zu akademischen Lehrstühlen gelangt. Ob Zum-Ritter-geschlagen-Werden eine Gefahr für Avantgardisten bedeutet, ist abzuwarten. Moore ist dieser Ehrung eben ausgewichen; die Aktivität ist jedoch so kraftvoll und vielseitig, daß eine Verakademisierung trotz allem nicht ohne weiteres zu befürchten ist.

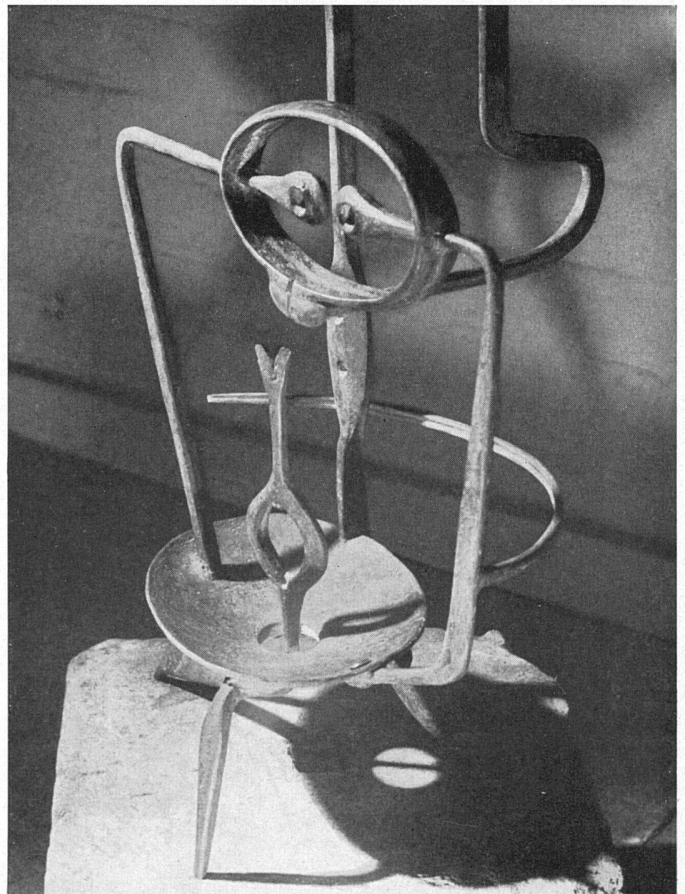
Moore's und Sutherland's Jünger beginnen in den Vereinigten Staaten wie in Europa Beachtung zu finden, etwas, was man von englischen Malern und Bildhauern seit langem nicht mehr hat sagen können. Und so wagt man es beinahe, von einer kommenden elisabethanischen Blütezeit zu schwärmen, dem Namen der Thronfolgerin gemäß. . . Die jenseits des Kanals herrschende Öde und Ratlosigkeit in künstlerischen Dingen mag der Grund für dieses Sichaufraffen sein. Sie beginnt wie ein Adstringens zu wirken, womit sich die Engländer der Schlawheit allmählich entledigen. Diese hat nur aus verworrenen Minderwertigkeitsgefühlen gegenüber den faszinierenden Nachbarn bestanden.

Gerade Butler, der irischer Abstammung ist, sein Werdegang, seine Einstellung zu seinem Werk, die Methodik, die er dabei an den Tag legt, sind für diese Entwicklung typisch. 1939 begann er seine plastischen Exkursionen im Raume mit Hilfe geschmiedeten Eisens. 1948 hatte er seine erste Ausstellung in London. Bis er fast dreißig Jahre zählte, betätigte er sich als Architekt. Dabei belegte er den wenigst schöngeistig bedingten Zweig dieses Berufs, den, der am allerwenigsten ein Hinausgelangen in die abenteuerlichen Gefilde der rein künstlerischen Aktivität ahnen ließ: er führte die Berechnungen durch. Daneben trieb sich dieser Mathematiker in Dorfschmieden herum. Der Drang zum Schmiedehandwerk nahm bei ihm allmählich überhand. Dann gab er seine Tätigkeit als technischer Redaktor am «Architects' Journal» auf, um sich völlig der freien Kunstbetätigung zu widmen, und bei diesem Anlaß veröffentlichte das Organ die ziemlich münchenerisch anmutende Photographie, ihn am Amboß darstellend, vielleicht nicht ganz ungewollt posiert. Jedenfalls atmet sie den Geist der biedern und ernsthaften viktorianischen Ära, in der die Mechanik und das den



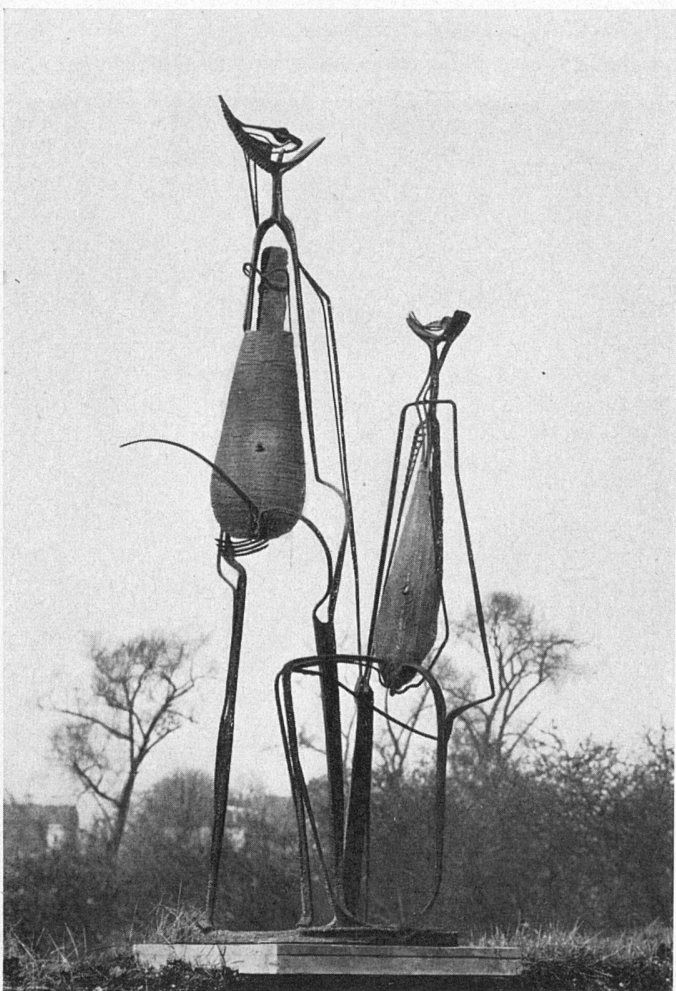
Reg Butler in der Werkstatt | Reg Butler dans son atelier | Reg Butler in his workshop
Photo: So. Butler, Hatfield

Reg Butler, Family Group 1948/49. Eisen, 90 cm | Fer, 90 cm | Iron, 3 feet





Reg Butler, *Girl and Boy*. Eisenplastik für das Festival of Britain, 180 cm | *Sculpture en fer exécutée pour le Festival of Britain, 180 cm* | *Sculpture in iron for the Festival of Britain, 6 feet*



Engländern im Blute steckende Erfindertum blühen und sie zu jenen Eisenkonstruktionen hinrissen, deren Apotheose der Kristallpalast Joseph Paxtons darstellte.

Es scheint im logischen Zusammenhang zu stehen, wenn Butler gerade im «Festival of Britain», zum Jubiläum jener Ausstellung von 1851, die der Kristallpalast zuerst beherbergte, seine über sechs Meter hohe Plastik, «The Bird Cage» – das Vogelbauer –, an dominierender Stelle placiert. Trotz der Neuartigkeit und scheinbaren Traditionslosigkeit seines Werks ist er nämlich wie ein viktorianischer Erfinder auf dem Gebiete der Plastik, handwerklich aufs äußerste beflissen, gewissenhaft, planend, ein lyrisch veranlagter Konstrukteur.

Man glaubt, in ihm einen Schüler Alexander Calders zu erkennen. Sein Atelier im Dorfe Hatfield, in Hertfordshire, ist gleich jenem in Connecticut eine Mechanikerbude. Beide verarbeiten ausschließlich Eisen. Wenn jedoch der amerikanische Schöpfer der «Mobiles» seine zauberhaft schwebenden Gebilde aus der mechanischen Konstruktion heraus, gleich einem Epiphyllum, von einem Glied ins andere gedeihen und wachsen läßt, so ist beim Engländer-Iren alles geplant und zum voraus berechnet. Dieser Mathematiker-Konstrukteur entwirft eine Unmenge Bleistiftskizzen, die er zuweilen in Öl ausführt. Dann folgt das Modell aus gebogenem Draht oder gleich in Schmiedeeisen, spannhoch, drauf ein fußhohes, worauf ein mannshohes dem oft haushohen Original vorausgeht. Wenn bei Calders wankenden, flatternden Mobiles der Charme der Improvisation, der in sich versponnenen Naturbeobachtung, gemischt mit anmutigem Humor, zu erkennen ist, fehlt dies bei Butler. Sie sind schon ihrer Materie gemäß unromantisch: geschmiedete Betonarmierungseisen, die flächigen Partien aus gleichem Rohmaterial zusammengeschweißt. Mit Ausnahme weniger früher Werke, die Tiere zum Vorwand haben, beschäftigt er sich, im Gegensatz zum Amerikaner, ausschließlich mit der menschlichen Figur. Er meidet jede Beweglichkeit; seine Plastiken sind immer Stabile. Ihr Thema ist immer ein menschliches, die Beziehung der Geschlechter zueinander, das Isoliertsein des Menschen in der Natur und des modernen im besonderen. Seine Kinderfiguren sind autobiographisch, immer von kältester Tragik und tiefstem Ernst. Ihr Humor ist hohl und unbequem.

Eigensinnig unterscheidet er bei seinen Werken reinplastische und als Teil der Architektur zu beurteilende. Sein «Vogelbauer» ist ein Auftrag und wird deshalb von ihm bloß als Architekturdetail gewertet, obgleich es haushoch ist. Und er besteht darauf, daß diese Plastik eine wenn auch fast illusorische Funktion neben der ästhetischen ausüben soll, nämlich, Rastplatz für die schweren Möven der Themse darzustellen . . .

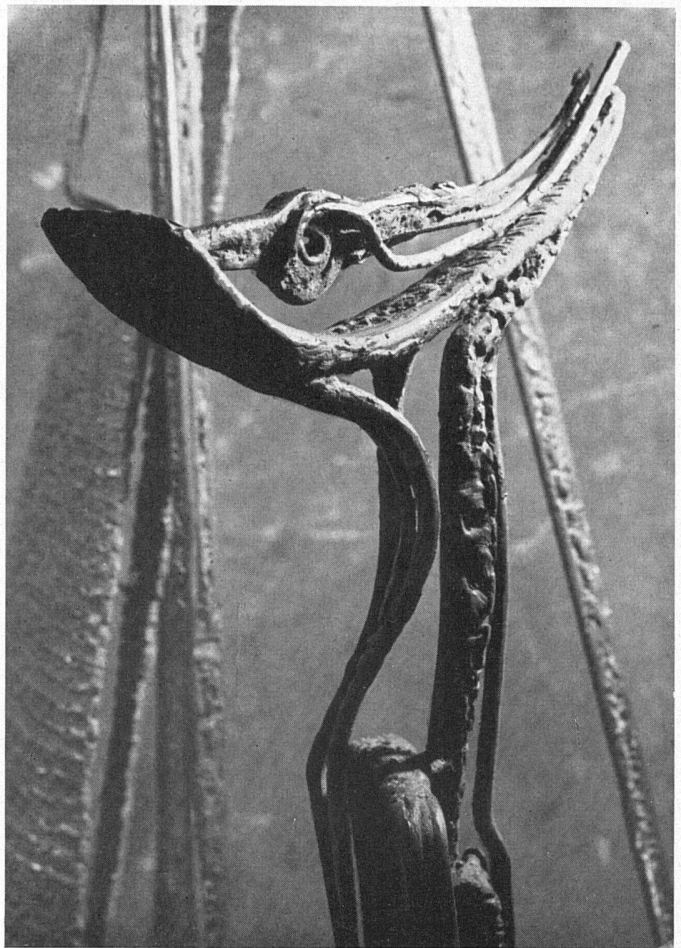
So schuf er eine Plastik vor einer Mietskaserne, die er dermaßen konstruierte, daß sich die spielenden Kinder darin kletternd vergnügen können wie in einem schwedischen Turngerüst. So zieht er eine Trennungslinie

zwischen architektonischer Detailplastik und «reiner» Plastik.

Seine «Bride», die Braut, dagegen, eine Wandplastik, schiedete er etwas größer als eine Hand, da sie wie ein langbeiniges elegantes Insekt an der Backsteinmauer stecken soll, als eine bedenkliche Sonnenuhr, die nicht nur die heitern Stunden zählt, und nichts konnte ihn dazu bewegen, sie im vergrößerten Maßstab auszuführen. Das Problem der Größenverhältnisse beschäftigt ihn ganz besonders. Der «Head», der Kopf, für einen mittleren Garten bestimmt, der keine Bronzeleiber verträgt, wie er sich ausdrückt, bronze-galvanisiert und daher wetterbeständig, ein bezauberndes Gebilde am Ende einer Rasenfläche, mit ragendem Fühlhorn oder Griffel, Radargerät auf der Au sozusagen, reicht dem Betrachtenden im Liegestuhl gerade bis zur Augenhöhe und kann mühelos dahin und dorthin versetzt werden auf seinem stabilen aber leichten Backsteinfuß. Seine «Family Group», die irgendwie an Schürstange, Zange, Grill am Kaminfeuer erinnert, steht wie ein niederer Stuhl inmitten des Raums, ein Denkmal der Häuslichkeit – nicht gerade eines Puppenheims – und betrachtet sich bequem vom tiefen Sessel aus. Sein «Girl and Boy», für den Treppenaufgang der neuerstellten Konzerthalle bestimmt, ist dagegen lebensgroß, dem heraufkommenden Besucher wie Carpeaux' «Tanz» an der Pariser Oper herniedergrüßend, während die komplizierten Details vom Flanierenden in der Pause aus unmittelbarer Nähe inspiziert werden können.

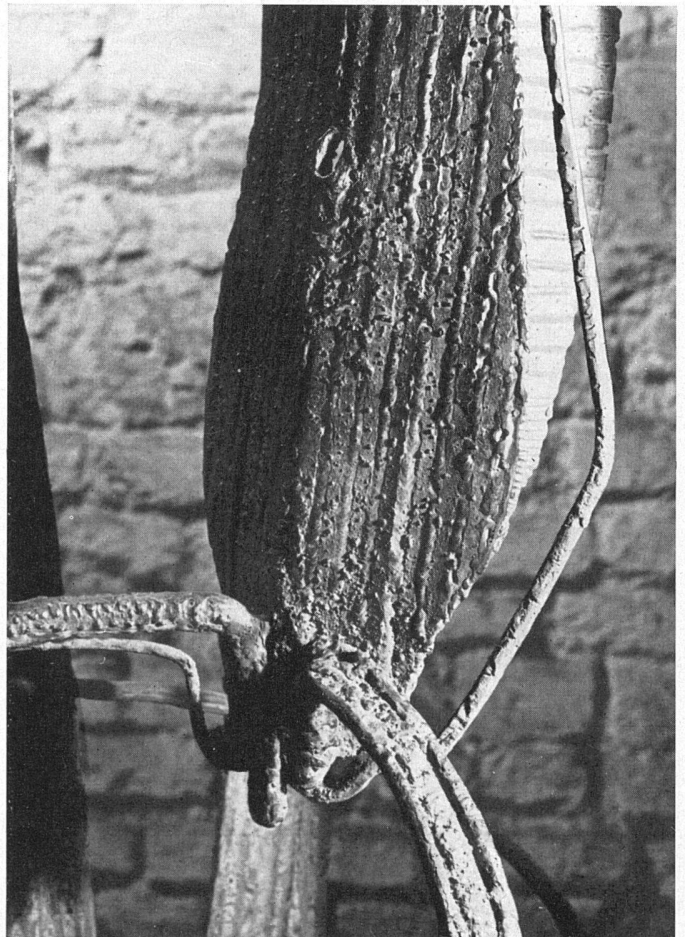
Butler hütet sich vor einem Verfallen in die Manier mittelst seiner eigenartigen, unnachahmlichen Technik, die eine Vervielfältigung nicht gestattet. Er versucht auch nicht, eine Plastik zu wiederholen. Seine Experimente mit Wachs und Bronzeuß blieben in den Anfängen stecken. Er kommt vom Amboß und vom Schweißapparat nicht los. Die Unbändigkeit dieser Materie, des Stahls, den er dermaßen meistert, bewahrt ihn weitgehend vor Nachahmern.

Man wird einwenden, daß er mit dieser mühseligen Arbeitsweise zu den Randerscheinungen der Skulptur gehören müsse, daß ihn die oft wochen-, ja monatelangen Arbeitsperioden mit einem so störrischen Material zu den Sonderlingen der Kunst stempeln, ja daß darin etwas von der sinnlosen Bastel-Biederkeit jener Leute zu erkennen sei, die den Kölner Dom aus Zündhölzern aufbauen. Man mag ob seinem Bestreben, die menschliche Figur jeder sinnlichen Form bar darzustellen, erschreckt sein. Wo bei Moore immer noch die Faltenwürde der Giebelfiguren des Parthenon schwebt, da ist bei Butler nurmehr das Sinnbild, ein Runenzeichen der menschlichen Form, bestückt allerdings mit dem ganzen Komplex aus Furcht, Qual und Ausgesetztsein, in der sich der Mensch unserer Epoche befindet, beglänzt jedoch von dem harten, unerbittlichen Humor des Iren, der uns von der Literatur dieser geheimnisvollen Insel bereits bekannt ist.



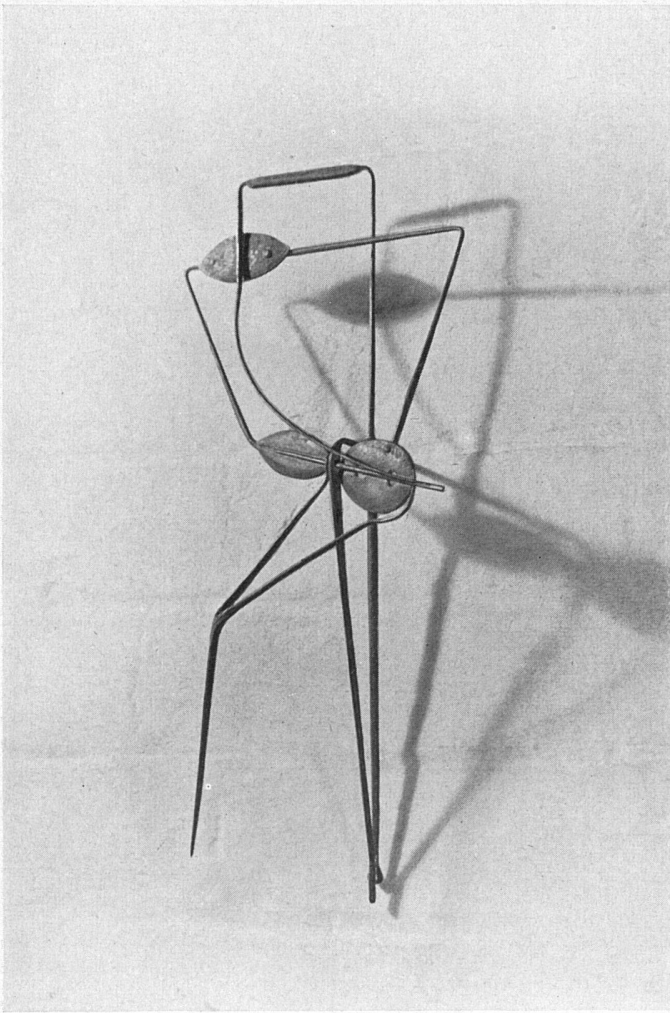
Reg Butler, Girl and Boy, Detail

Reg Butler, Girl and Boy, Detail

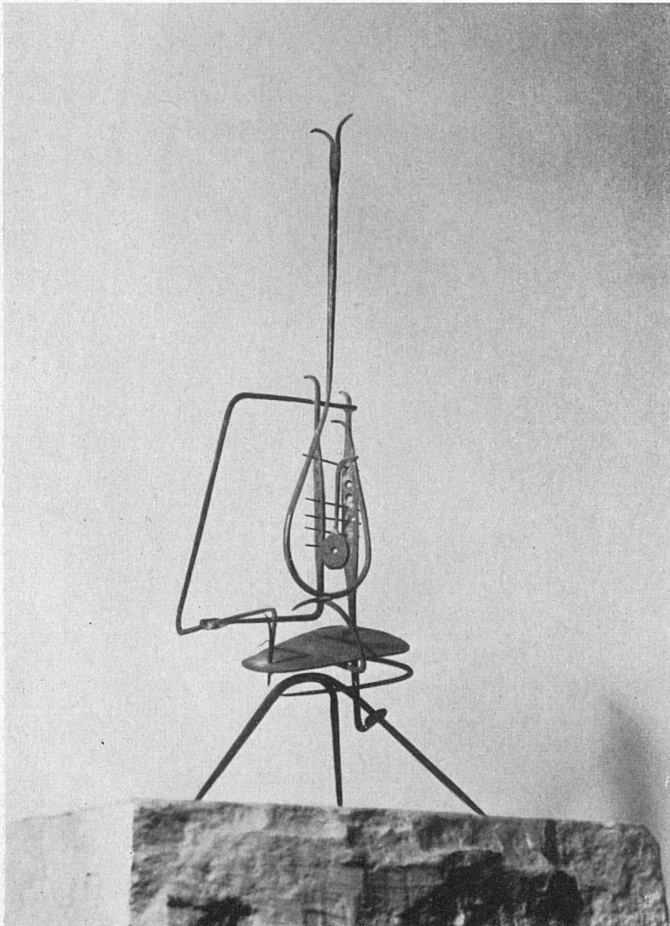


Biographische Notiz

Reg Butler wurde 1913 in Hertfordshire geboren. Seine Schulung erfuhr er zuerst durch Privatlehrer, dann an der Hertford School. Ausbildung als Architekt. 1935 baute er sein erstes Haus. Von diesem Zeitpunkt bis 1946 war er als Architekt und vor allem als Bautechniker tätig. 1937 erwarb er sich das Diplom der A.R.I.B.A. 1937–1939 wirkte er als Lehrer bei der Architectural Association. Während des Krieges war er im Einsatz in der Industrie als Eisenschmied tätig. Von 1946–1950 war Butler technischer Redaktor der «Architectural Press», für die er auch heute noch als beratender Mitarbeiter wirkt. Dazu lehrt er in der Skulpturklasse der Slade School, London University. Er ist ansässig in Hatfield, Hertfordshire. Erste Ausstellung: Hanover Gallery, London (1949). Weitere Ausstellungen: Antwerpen (1950); Tate Gallery, London (1950); «London-Paris», Institute of Contemporary Arts, London (1950); Museum of Modern Art, New York (1951); Battersea Park, London (1951); Arts Council of Great Britain (1951). Werke im Besitze der Tate Gallery, London, und des Arts Council of Great Britain, ferner in den Privatsammlungen von Sir Kenneth Clark, E. C. Gregory, Peter Watson, Philippa Strachey, Gordon Bowyer. Öffentliche Aufträge für das Festival of Britain in London und in Glasgow.



Reg Butler, The Bride, 1948. Stahldraht, 40 cm. Sammlung H. de Cronin, Hastings | Fil d'acier, 40 cm | Wire, 15½ inches



Reg Butler, Birdcage. Modell der Großplastik im Festival of Britain, London. Eisen, 4,30 m | Modèle pour la grande sculpture exécutée pour le Festival of Britain. Fer, 4,30 m | Model for the large sculpture in the Festival of Britain. Iron, 14 feet